Christ am Silbersee

Sie ist die bekannteste deutsche Theologin. Er ist Deutschlands berühmtester Indianer. Sie trat von ihren hohen Ämtern zurück, weil sie angetrunken Auto gefahren war. Er hat Feuerwasser immer verabscheut. Sie war Bischöfin und Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er bekannte sich erst unmittelbar vor dem Heldentod zu seinem Glauben („Winnetou ist ein Christ. Lebe wohl!“, lauten seine letzten Worte in „Winnetou III“). Jetzt offenbart **Margot Käßmann,** 54, ihre Zuneigung zu Winnetou, dem legendären Häuptling der Apatschen. Am 29. August stellt Käßmann auf Einladung der Deutschen Filmakademie in der Astor Film Lounge in Berlin ihren Lieblingsfilm vor: die Karl-May-Adaption „Der Schatz im Silbersee“ von 1962 mit **Pierre Brice,** 83, als Winnetou. „Der Schatz im Silbersee“ sei ihr „erster Kinofilm“ gewesen und habe ihre Liebe zum Kino geweckt. „Ich war absolut fasziniert: von den Charakteren, dem Ringen zwischen Gut und Böse, der Musik und der Landschaft“, sagt Käßmann.

NORBERT NEETZ / EPD

FRIEDRICH / INTERFOTO

Straßenmädchen

Sie lief durch die Straßen Brüssels, kaum geschminkt, knielanges Kleid, halbhohe Boots, und hörte die Rufe: „Du machst mich an“, „Wollen wir etwas trinken gehen?“ Wenn sie nicht reagierte, riefen die Männer: „Hure“, „Miststück“. Die belgische Filmstudentin **Sofie Peeters,** 24, wurde so oft belästigt, dass sie beschloss, sich für ihre Abschlussarbeit mit versteckter Kamera begleiten zu lassen. Ihr fertiger Film „Femme de la Rue“ löste in Belgien und Frankreich eine Debatte aus.
Die französische Ministerin für Frauenrechte Najat Vallaud-Belkacem hat noch schnell ein gerade erst verabschiedetes Gesetz gegen sexuelle Belästigung um den Straftatbestand der herabwürdigenden Anrede erweitern lassen. Auch die belgische Innenministerin möchte ein neues Gesetz verabschieden: Sexistische Äußerungen sollen mit 250 Euro Strafe geahndet werden. Da die meisten Männer, die im Film vorgeführt werden, aus Nordafrika stammen, sieht sich Peeters allerdings mit dem Vorwurf konfrontiert, sie befördere rassistische Vorurteile. Sofie Peeters sagt, dies sei nicht ihre Absicht gewesen und diese Männer seien auch nicht automatisch „repräsentativ für die maghrebinische Gemeinschaft“.

PHILIP REYNAERS / LAIF

Christopher Lauer, 28, und Gerwald Claus-Brunner, Piraten im Berliner Abgeordnetenhaus, streiten sich öffentlich über Personalfragen. In der vorigen Woche bekundete Lauer über Twitter Sympathie für eine mögliche Kandidatur von zwei Berliner Piraten für den Bundestag. Claus-Brunner widersprach: Da würde er lieber an der Fünf-Prozent-Hürde scheitern. Lauer, der offenbar nicht so viel von seinem Fraktionskollegen Claus-Brunner hält: „Jo, haben sich viele mit Dir auf der Liste sicher auch gedacht.“

Kurt Beck, 63, Ministerpräsident in Rheinland-Pfalz, hofft, vom politischen Desaster am insolventen Nürburgring doch noch zu profitieren. Beck hatte vor zwei Jahren mit dem Krimi-Autor Jacques Berndorf um 60 Flaschen Wein gewettet, dass sich im Jahr 2015 am Ring wieder alles zum Guten gewendet haben werde. „Die Wette halte ich weiterhin“, sagte Beck vergangene Woche. Wenn er den Wetteinsatz bezahlen müsse, bleibe ihm immerhin die Aussicht, von dem Schriftsteller eingeladen zu werden: „Und mit ihm einen Wein zu trinken ist immer ein Gewinn.“

Michael Dell, 47, US-Computerguru und Milliardär, musste feststellen, dass die eigenen Kinder das größte Sicherheitsrisiko darstellen können. Auch 2,7 Millionen US-Dollar jährlich für Schutzmaßnahmen aller Art hinderten seine 18-jährige Tochter nicht, auf diversen Internetplattformen Fotos und Nachrichten, inklusive GPS-Daten ihrer Aufenthaltsorte zu posten. Als ein Foto ihres Bruders auf dem Weg in den Fidschi-Urlaub bei US-Medien Aufsehen erregte, zog Papa Dell die Reißleine: Accounts von Alexa Dell bei sozialen Netzwerken wurden gesperrt, die Bilder entfernt. Was man so tut, als hilfloser Vater einer Spätpubertierenden.